

• Andacht in der Marienkapelle

Wir beginnen diese Andacht mit dem Kreuzzeichen und sprechen gemeinsam: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Vor gut 24 Stunden sind wir am Ziel unserer Wallfahrt – dem Grab des Apostels Matthias – hier in Trier angekommen. Viele von uns sind diesen Pilgerweg nicht zum ersten Mal gegangen. Wir sind diesen Weg gegangen, um unsere Anliegen und unsere Bitten (dem Apostel Matthias – stellvertretend für Gott -) vorzutragen, unsere Gelübde zu erfüllen, unseren Lebensweg und unser Leben – unser tagtägliches Tun – zu bewerten und anderes mehr.

Heute ist der Tag, an dem wir Trier gestärkt und in Freude wieder verlassen. Wir freuen uns über Kordel, Büdesheim und Trietenbroich am Samstag zurück in Neuwerk am Rand der Niers zu sein – da wo ein schöner Ort, ein Gotteswerk ist; da wo unsere Heimat und unser Zuhause ist.

Deshalb lautet mein heutiges Tagesthema: Heimat/Zuhause

Lied: Gott lädt uns ein zu seinem Fest

Anker

Der Anker ist ein doppeldeutiges Zeichen: Ausdruck für die unruhige Seefahrt des Lebens, aber auch Ausdruck für das Verankertsein des Menschen in seiner Heimat.

Alle Heimat, die wir finden, ist nur vorläufig: das Elternhaus, die Familie, der Freundeskreis, die Gemeinde, der Verein und auch die SMB. Wir brauchen diese Heimat.

Das Stückchen „Zuhause“, in das wir uns verankern können, die Familie, die Handvoll treuer Freunde, die tägliche Arbeit, das Zusammensein in einer vertrauten Gruppe, schenken uns eine Vorahnung einer bleibenden Heimat am Ende aller unserer Wege.

Der Anker ist das Symbol dieser unserer Hoffnung.

Ein Zuhause von Phil Bosmans

Wer kein Zuhause hat, ist sein Leben lang
auf der Suche nach Geborgenheit,
auf der Suche nach Menschen,
die ihn aufnehmen und gern haben,
bei denen er Wärme findet und Halt.
Menschen suchen ihr Leben lang
auf vielen Wegen, Umwegen und Irrwegen
nach einem warmen Nest,
einem vertrauten Schlupfwinkel,
nach einem behaglichen Hafen.

Sie suchen einen Tisch und ein Dach,
ein wenig Brot und ein wenig Wein,
ein gutes, offenes, gastfreundliches Herz,
eine stille menschliche Gegenwart
und ein Lied am Abend und am Morgen.

mit einem Luxuswohnzimmer,
mit den raffiniertesten technischen Anlagen,
wenn keiner lacht und keiner singt,
wenn jeder seine eigenen Wege geht,
wenn die Menschen wie Mumien leben –
längst gestorben füreinander!

Lied: Ins Wasser fällt ein Stein

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn Lukas 15,11 – 32

Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht. Da teilte der Vater das Vermögen auf. Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über das Land, und es ging ihm sehr schlecht. Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon. Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen, und ich komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner. Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von weitem kommen, und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Da sagte der Sohn: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand und zieht ihm Schuhe an. Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen ein fröhliches Fest zu feiern.

Sein älterer Sohn war unterdessen auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. Der Knecht antwortete: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn heil und gesund wiederbekommen hat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater kam heraus und redete ihm gut zu. Doch er erwiderte dem Vater: So viele Jahre schon diene ich dir und nie habe ich gegen deinen Willen gehandelt; mir hast du nie auch nur einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte.

Kaum ist der heimgekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet. Der Vater antwortete ihm:

Mein Kind, du bist immer bei mir und alles was mein ist,
ist auch dein. Aber jetzt müssen wir uns doch freuen und
ein Fest feiern; denn dein Bruder war tot und lebt
wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.

Lied: Neuwerker Vater unser

Muttervater von Andrea Schwarz

Unterwegs gewesen
in deinem Dienst
in deinem Namen

von dir geschickt
von dir gesandt
von dir beim Namen gerufen

mich hineingetraut
in die Ungeborgenheit
das Fremde und Andere

mich riskiert
verletzbar gemacht
ausgesetzt

ohne wenn und aber
weder Hintertür
noch Maskenspiel

ohne Murren
ohne Klagen
aus der trauten Nähe

sich in die Welt
schicken lassen
zu den Menschen

dich gefunden haben
nur um wieder
ausgesandt zu werden

*sie kehrten zurück
und erzählten ihm alles
was sie getan hatten*

zurückkommen dürfen
dir erzählen
müde und aufgeregt zugleich

unsicher und doch verblüfft
erfolgreich und doch fragend
kraftvoll und doch ganz berührbar

heimkommen
zurückkommen
aus der Weite der Welt

zu mir
zu dir
zu uns

gehört werden
liebevoll umfungen werden

*komm
und ruh
ein wenig aus*

loslassen
all die Spannung
all mein Tun

Atem schöpfen
um Ruhe ahnen
einfach sein

heimkommen
dürfen
zu dir

und mich
von dir
in den Arm nehmen lassen

Das eingangs gewählte Bild des Ankers macht es
deutlich: Reise und Heimat, Suche und Bindung,
Fremdheit und Geborgensein schließen einander nicht
aus. Im Gegenteil. Wenn unser Leben kein blindes
Umherirren sein soll, so müssen wir uns an etwas
festmachen können:

an Menschen, die uns viel bedeuten; an Zielen und
Aufgaben in Familie, Beruf oder Ehrenamt; an Gott.

Die Anzahl der geliebten Menschen, die Größe der
übernommenen Aufgaben, die Bibelfestigkeit unseres
Glaubens ist dabei zweitrangig. Entscheidend ist
vielmehr, ob wir auf unserem Lebensweg ein „Warum“
vor Augen haben, ob wir bereit sind, an dieses „Warum“
zu glauben, auch wenn es sich immer wieder hinter
Zweifeln und bangen Fragen verbirgt, unter der Banalität
des Alltages verloren zu gehen droht.

Dann haben wir einen Anker, der auch noch hält, wenn
Sturm und Bedrängnis uns erschüttern.

Lied: Möge die Straße uns zusammenführen

Irischer Segen von Hermann Mulhaupt

Wie Du im Anfang warst,
als meine Wege begannen,
so sei Du auch wieder
am Ende meines Weges.

Wie Du bei mir warst,
als sich meine Seele formte,
sei Du, Vater, auch
für meinen Weg das Ziel.

ob ich liege oder stehe,
sei bei mir im Schlaf,
sei mit denen, die mir lieb.

Es begleite uns alle auf all unseren Wegen der Vater, der
Sohn und der heilige Geist. Amen.

• Weg an der Mosel

*1. Rosenkranz: „Jesus, Heiliger Matthias, von dir
scheiden wir, auf deine Fürbitte vertrauen wir.*

• Sportplatz vor Biewer

**himmel – was ist das
von Wilhelm Willms**

na wie denken sie sich das denn
mit der himmelfahrt
was ist das überhaupt
himmel
haben sie darüber nachgedacht
gibt`s so was überhaupt
himmel
ich meine himmel
sei etwas furchtbar zerbrechliches
wie eine blüte
ungeschützt
wie eine seifenblase
himmel
wenn man ein bisschen himmel erwischt hat
dann muss man angst und bange haben
dass da einer kommt
und ihn zerstört
himmel ist das was wir suchen
was wir brauchen
und ohne himmel kann keiner leben
es gibt himmel
die im keim ersticken
es gibt erster zweiter dritter
vierter ...siebter himmel
und jesus soll über all diese himmel
emporgestiegen sein
in etwas unvorstellbares
unzerstörbares
was nicht mehr seifenblase ist
kein stundenhotelhimmel
kein himmel auf abruf
kein himmel auf probe
kein himmel
um den man bängen muss
übrigens
wenn himmel etwas zerbrechliches ist
ist es damit auch etwas sehr lebendiges
etwas was nicht langweilig sein kann
das ist unvorstellbar
aber dennoch eines jeden
menschen hoffnung

was ist das
hölle ist etwas stabiles
etwas ungeheuer festes
oft können unsere kleinen himmelchen
unsere seifenblasenhimmel
plötzlich in höllen umschlagen
jeder von uns hat das schon erlebt

höllen sind etwas sehr selbstsicheres
etwas stolzes
höllen sind fern von jeder realität
da wird immer allerhand geplant in höllen
und da werden vorwürfe gemacht
einer dem anderen
und da herrscht misstrauen
und höllen werden gestiftet von menschen
die unbedingt
eine riesenrolle spielen wollen
und in höllen
da wird nicht offen gesprochen
da werden nur andeutungen gemacht
die man nicht packen kann
und höllen greifen furchtbar um sich
dass wenn man einmal darinnen ist
ganz schlecht herauskommt
wenn man einmal verkorkst ist
dann hat man gar kein auge mehr
für das man sein könnte
kein auge mehr für realität – für himmel

ich glaube
in den himmel eingehen
kann man nur wenn man wirklich
um seine armut weiß
wenn man naiv ist
das heisst keine hintergedanken kennt
wenn man ganz offen ist
wenn man wirklich um seine armut weiß
ist man himmelfähig
und ich glaube
dass man dann auch
erst über alle kleinlichen himmelchen
über klubgarniturenhimmel
und prestigehimmel
hinaussteigen kann
in den himmel
jesu

wenn man
abgestiegen ist
zu den höllen der menschen
wenn man wenigstens um die höllen weiß
und sich von ihnen anrühren ließ
die uns berühren bis ins mark
in die wir ganz leicht
hinübergerutscht sind
dann
wenn man das weiß
dann ist man ein ausgedorrter schwamm
dass man den himmel geradezu ansaugt

hier versammelt
sollte
von uns bewusst
gesucht
gepflegt
kontrolliert
und aufgebaut werden
bewacht werden

dass sich nichts böses
nichts falsches
einschleicht
dass daraus für eine Stadt
ein bisschen Himmel entstehen könnte
die einzige Realität
worauf der wirkliche Himmel
gründet
ist das Wohlwollen der Menschen
untereinander
da sieht man plötzlich
auch mehr vom Anderen
nicht große Planungen für die Zukunft
über die Realität der Menschen hinweg
ihr Heil erzwingen wollen
nicht alles in die Zukunft verschieben
nicht alles ins Jenseits verschieben
aber dennoch an das Jenseits
unseres Diesseits glauben
glauben dass das was jetzt ist
der Status Quo
noch nicht der Himmel ist
dass der Himmel jenseits dessen liegt
was jetzt ist
das ist „jenseits“
„und dem Wunder die Hand hinhalten
wie einem Vogel“

• Eifelkreuz

Was Eltern allmählich lernen können von Kahil Gibran

Deine Kinder sind nicht deine Kinder,
Sie kommen durch dich
aber nicht von dir;
und sind sie auch bei dir,
so gehören sie dir doch nicht.

Du darfst ihnen deine Liebe geben,
aber nicht deine Gedanken;
denn sie haben ihre eigenen Gedanken.

Du kannst ihrem Leib ein Heim geben,
aber nicht ihrer Seele;
denn ihre Seele wohnt
im Haus von Morgen,
das du nicht betreten kannst,
nicht einmal in deinen Träumen.

ihnen gleich zu werden,
aber versuche nicht,
sie dir gleich zu machen;
denn das Leben läuft nicht rückwärts,
noch verweilt es beim Gestern.

Du bist der Bogen,
von dem deine Kinder
als lebende Pfeile entsandt werden.

Was Kinder allmählich lernen können

Werner oder Helga,

6 Jahre alt: Vater weiß alles.
Mutter ist die Beste.

10 Jahre alt: Vater weiß nicht alles.
Mutter regt sich leicht auf.

14 Jahre alt: Vater macht ständig Vorschriften.
Mutter soll mich in Ruhe lassen.

18 Jahre alt: Vater hat keine Ahnung.
Mutter fällt mir auf die Nerven.

25 Jahre alt: Vater hat doch manchmal recht.
Manche Probleme kann ich nur mit Mutter
besprechen.

35 Jahre alt: Vater hat vernünftige Grundsätze.
Mutter ist eigentlich eine tolle Frau.

45 Jahre alt: Vater und Mutter sind immer für mich da.

• Abendgebet unterhalb der Genoveva Höhle

Zu Hause von Phil Bosmans

Du brauchst ein Zuhause, um glücklich zu sein.
Ohne ein Zuhause bist du überall in der Fremde,
fehlen dir tausend kleine Freuden des Lebens.
Zu Hause kannst du ausruhen, wenn du müde bist.
Zu Hause findest du Verständnis und Hilfe,
wenn dir etwas fehlt, wenn es dir schlecht geht.
Zu Hause findest du Zuneigung und Wärme,
wenn das Leben hart und kalt ist.
Zu Hause liegt dein Glück, dein wunderbares Glück,
das du sonst nirgendwo finden kannst,
weder bei der Arbeit noch auf Reisen,
weder in Kneipen noch in feinsten Urlaubshotels.

Kümmere dich um ein gutes, gemütliches Zuhause.
Du bist für alle verantwortlich, die bei dir zu Hause sind.
Nichts vom häuslichen Glück darf durch dich
zerbrechen.
Sei kein Gewaltmensch, kein mundfauler Muffel,
kein schwieriger Eigenbrötler, kein Sklave des
Fernsehens.

Bau dir dein Zuhause nicht mit teuren Tapeten,
feinsten Antiquitäten und modernsten Möbeln,
sondern mit Güte und Freundlichkeit,
mit den schönsten Gaben deines Herzens.
Dann werden alle, die mit dir leben, glücklich sein.

Sein ganzes Leben ist der Mensch
auf der Suche nach einem Zuhause.
Das einzige Haus, in dem er auf ewig
wohnen und zu Hause sein kann, ist die Liebe.

Lied: Liebe ist nicht nur ein Wort
